

*Fall 4*

Auch bei Lombroso (S. 330), der ihn der Zeitschrift „Luce e Ombra“ (November 1905) entnimmt:

„... In einer Sitzung mit einem anderen Medium erklärte die Mutter (des Berichterstatters, des Grafen Galateri), dass sie an der Türe des Spukhauses in Annecy eine Militärperson mit einem Holzbein sähe. Dieser Soldat habe ihr anvertraut, dass er in den Napoleonischen Schlachten Tote geplündert habe, auf diese Weise reich geworden sei und mit dem so erworbenen Gelde dieses Landhaus gekauft habe. Der Rest des Schatzes liege im Keller versteckt. *Jetzt bereue er seine Taten und wolle die Gräfin durch die Geräusche veranlassen, das Geld hervorzuholen und an Arme zu verteilen.*

Zwei Jahre danach erfuhr die Gräfin, als sie in die Nähe ihres alten Landsitzes zurückkehrte, dass die neuen Besitzer wegen der andauernden Geräusche das Haus zu jedem Preis veräußern wollten. Denn auch die Beschwörungsformeln eines Priesters hatten nichts geholfen. Sie bat, sich nur zwei Tage in dem Haus aufhalten zu dürfen, grub im Keller nach und fand dort ein Gefäß mit mehreren Tausend Francs in Gold. *Sie verteilte dieses Geld unter die Armen und seit jener Zeit hörten die spiritistischen Phänomene auf.*“

*Fall 5*

Das folgende Bruchstück stammt aus einem längeren Bericht über Spukvorgänge, die seit dem Frühjahr 1916 von einem Bekannten Illigs beobachtet wurden (a. a. O. S. 228):

„Heute, im Frühjahr 1924, ist in dem Hause noch keine Änderung eingetreten. Die spukhaften Erscheinungen setzen zuweilen aus und zeigen sich dann wieder umso stärker. *Fast alles, was man wahrnimmt, erinnert an die verstorbene Frau.* Besonders auffällig sind die Beobachtungen an ihrem einstigen Schreibtisch. Hier vernimmt man selbst am Tag zuweilen Geräusche, wie wenn daran gearbeitet würde. Man hört mit Papier und Feder hantieren, Bücher und andere Gegenstände hinwerfen, den Stuhl rücken und was dergleichen mehr ist... Die zweite Frau hörte sehr häufig in einem Schrank ein metallenes Klingen und Klappern, wie wenn drinnen Geld gezählt würde, und es war doch gar kein Geld drinnen. Da fragte sie ihren Mann: ‚Du, sag‘ einmal, habt ihr denn früher in diesem Schrank euer Geld aufbewahrt?‘ Dieser bejahte es und fügte hinzu, dass das Aufbewahren des Geldes zu den Obliegenheiten seiner Frau gehört habe.“

*Fall 6*

Berichtet in den „Blättern aus Prevorst“, Vierte Sammlung vom Jahre 1833 (bei Illig, S. 157):